

Der Herr der Edelsteine

Den 70-jährigen Thomas Frieden fasziniert die Welt der Diamanten und Farbedelsteine seit seiner Kindheit. Jetzt feiert seine geschichtsträchtige Manufaktur aus Thun ihr 60-jähriges Messe-Jubiläum – und stellt an der Baselworld ihre aktuellen Schmuck-Kollektionen vor.

Text: Gabriele Haschke Fotos: Stefano Schröter

Edelsteine sind meine grosse Liebe», erklärt Thomas Frieden und betrachtet ein vor ihm auf weissem Samt liegendes Lot von Saphiren in allen nur vorstellbaren Pastelltönen. Sie funkeln im Sonnenlicht, das durch die Fenster der traditionsreichen Schmuckmanufaktur Frieden in der Thuner Altstadt dringt. «Diese Saphire stammen aus der Pink Valley Mine in Madagaskar, an der ich Mitbesitzer bin», erzählt der Gemmologe und Juwelier.

Auf die Frage, wie er zu dieser Mine gekommen sei, antwortet er: «Alexander Leuenberger, ein Geografiestudent und Freund meines ältesten Sohnes Matthias, hat sie in den Neunzigerjahren entdeckt. Da er damals nicht über die nötigen Geldmittel für eine Beteiligung an der Saphir-Mine verfügte, habe ich ihm diese weitgehend finanziert.»

Aus den Saphiren, die in allen Regenbogenfarben aus dieser Mine geschürft werden, kreiert Thomas Frieden mit seinem 25-köpfigen Team an Schmuckdesignern, Goldschmiedern, Juwelenfassern und Edelsteinschleifern die Rainbow Collection: «Um die Regenbogenlinien für die Armbänder und Colliers zusammenzustellen, benötigen wir eine Auswahl von über 1000 Rohsteinen in den allerfeinsten Zwischentönen.» Erst wenn die Farbübergänge stimmen, wer-

den die Saphire von Hand geschliffen und gefasst. Eine aufwendige Arbeit, die ihren Preis hat. Ein Rainbow Bracelet kostet im Laden, je nach Breite, bis zu 50 000 Franken, ein Collier fast doppelt so viel.

«Unsere Saphire sind naturfarben und nicht erhitzt», betont Frieden. Das ist keine Selbstverständlichkeit. «Viele Farbedelsteine aus Thailand und Sri Lanka werden heute erhitzt oder anderweitig behandelt, damit sie eine schöne Farbe bekommen oder ihre natürliche Farbe sich intensiviert. Der Laie erkennt das nicht», fährt er fort. «Darum sind hierzulande die Juweliere gesetzlich dazu verpflichtet, ihre Kunden beim Kauf eines solchen Schmuckstücks darauf hinzuweisen.»

Diamanten und Farbedelsteine faszinieren den Inhaber und Verwaltungsratspräsidenten der Frieden AG seit seiner Kindheit. Im Gegensatz zu seinem vier Jahre älteren Bruder Peter, den die kleinen Dinger immer nervös machten, konnte es Thomas kaum erwarten, die Edelsteine zu sehen, die sein Vater Willy von seinen Studienreisen mitbrachte: leuchtend rote Rubine, Saphire in allen Farben, lupenreine Diamanten, Smaragde, kostbare Spinelle. «Mein Vater betrachtete jeden einzelnen Stein unter dem Mikroskop. Und ich stand voller Neugier neben ihm», erinnert er sich. «Ich war fasziniert von dieser Welt.» ▶

Der Patriarch des 116 Jahre alten Familienunternehmens empfängt am Firmensitz in der Thuner Altstadt. 25 Mitarbeiter kreieren hier exklusiven Schmuck «made in Switzerland».



► Als Schulbub sammelte Thomas, heute Vater von zwei erwachsenen Söhnen, mit Vorliebe Steine, die am Wegrand lagen. Kieselsteine, die ihm durch Farbe und Form auffielen. «Diese zeichnete ich detailgetreu nach.» Aus der von Grossvater Emil Frieden 1898 in Langnau im Emmental gegründeten «Werkstätte für Silber-Trachtenschmuck» entwickelte sich in 116 Jahren das Schmuckunternehmen Frieden. «Wir verkaufen heute weltweit an über 250 Juweliere Schmuck, Diamanten, Farbedelsteine und Kulturperlen.»

Im Frühjahr 2013 zeigte die Manufaktur erstmals eine eigene, nach Thomas Frieden benannte Schmucklinie an der Uhren- und Schmuckmesse in Basel: «Zuvor belieferten wir unsere Kunden jahrzehntelang nur als White Label mit Kleinoden wie der Diamas Collection – einer Symbiose aus Rohdiamanten, gepaart mit geschliffenen Brillanten.»

In diesen Tagen feiert Frieden auf der Baselworld das 60-Jahr-Jubiläum als Messteilnehmer. «Wir sind die einzige noch existierende Schmuckmanufaktur von den ursprünglich acht, die 1954 hier mit meinem Vater den Schweizer Schmuckpavillon gegründet haben», betont der Unternehmer. «Die Baselworld ist für uns nach wie vor das wichtigste Schaufenster zur Welt.»

Das Jubiläum zelebriert das Unternehmen, das zu den wichtigsten Perlenimporteuren der Schweiz gehört, mit seiner dritten Thomas-Frieden-Kollektion. Sie trägt den Namen Fleur Céleste. «Bei den floralen Motiven haben wir uns, wie bei den ersten beiden Kollektionen Feuille Divine und Oeil Magique, von dem reichen Fundus inspirieren lassen – den über 6000 Modellen aus den Archiven meines Grossvaters.»

Thomas Frieden ist nicht nur leidenschaftlicher Edelstein-Sammler, er ist auch einer der grössten Experten auf diesem Gebiet. Zwanzig Jahre war er im Stiftungsrat der Schweizerischen Stiftung für Edelsteinforschung (SSEF), die er mitbegründet hat; ebenso lang im Vorstand der Schweizerischen Gemmologischen Gesellschaft, die er mehrere Jahre präsidierte.

Als 17-jähriger Gymnasiast entflammte er für seine Klassenkameradin Charlotte Lanz, die bis heute sein grosse Liebe ist. Nach bestandener Matura machte der heu-

te 70-Jährige eine Lehre als Goldschmied. Um sein zeichnerisches Talent zu vervollkommen, ging der junge Frieden nach Paris, studierte anderthalb Jahre an der Ecole des Beaux Arts. Daneben arbeitete er bei einem der berühmtesten Pariser Juweliere, Mellerio dits Meller, direkt an der Place Vendôme. «Ich bediente Klienten aus Chicago, New York und Hongkong. In dieser Zeit entstanden lang anhaltende Freundschaften.» Die Inhabersfamilie Mellerio nahm ihn mit nach Antwerpen, zum Einkauf von Diamanten. «Dort kam ich das erste Mal mit dem Diamantenhandel in Berührung. Lernte die vier C, die den Wert

eines Diamanten, bestimmen: C für Colour (Farbe), für Clarity (Reinheit), für Carat (Gewicht) und für Cut (Schliff).

Sein Interesse an der Mineralogie

führte Frieden Anfang 1968 nach Los Angeles, wo er am Gemological Institute of America (GIA) ein Edelsteinkunde-Studium absolvierte. Vor Reiseantritt heiratete der junge Goldschmied noch seine Charlotte. Ihre Hochzeitsreise ging auf dem Luxusdampfer «MS Bremen» von Bremerhaven nach New York – weiter nach Los Angeles.

Nach seiner Rückkehr in die Schweiz machte er bei der Schweizerischen Gemmologischen Gesellschaft (SGG) noch das Examen als Experte für Edelsteine.

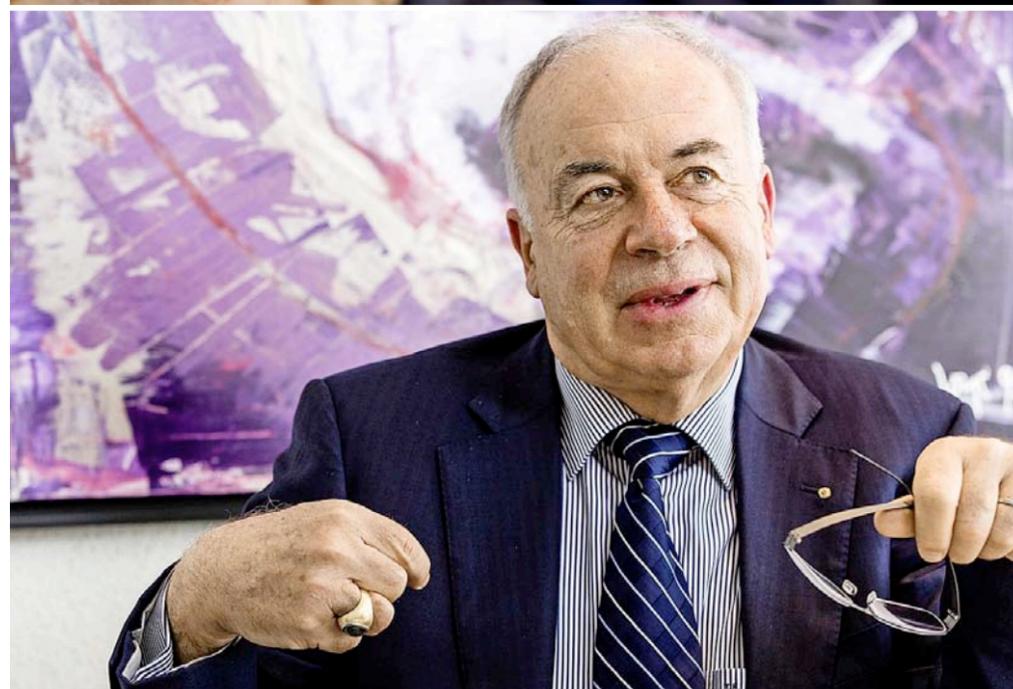
Danach wollte er sein Wissen im Alltag anwenden. Er flog Anfang der Siebzigerjahre mit einem Berufskollegen nach Hongkong. «Als Anfänger blätterten wir die

«Als Schulbub sammelte ich Steine, die am Wegrand lagen. Und malte diese dann detailgetreu nach.»

Thomas Frieden

Weltgewandter Edelsteinexperte

Thomas Frieden wurde am 9. Januar 1944 in Thun BE geboren. Neben seiner Leidenschaft für Edelsteine liebt der Mehrheitsaktionär der Schmuckmanufaktur Frieden AG, die auch eine der grössten Edelstein- und Kulturperlenimporteure der Schweiz ist, weite Reisen. Das 1898 gegründete Familienunternehmen führt er in der dritten Generation. **«Handwerkskunst wird bei uns grossgeschrieben.»** In den hauseigenen Werkstätten entwirft er mit seinem Team neben der eigenen Thomas-Frieden-Kollektion Preziosen für Juweliere weltweit.



Der Mann und sein Ring: «Dieses seltene runde Chrysoberyll-Katzenauge habe ich 1988 bei einem Steinhändler in Bangkok gekauft. Seither trage ich ihn Tag und Nacht – er ist ein Teil von mir.» Mit Vorliebe zeichnet er Entwürfe für seine nach ihm benannten Kollektionen.

Gelben Seiten nach geeigneten Händlern durch und besuchten einen nach dem anderen. Viele waren Inder. Einige von ihnen luden uns zum Mittagessen ein – in ein japanisches Restaurant, wo sie uns stolz ihre Saphire zeigten. Die leuchteten auf dunklem Samt gemeinsam mit funkelnden Diamanten. Wir waren berauscht von ihrer Schönheit, auch weil wir so viel Sake getrunken hatten. Zu Hause sahen die Steine dann viel dunkler aus! Von ihrer Reinheit war unter dem Mikroskop auch nicht mehr viel übrig.»

Um in Zukunft nicht mehr auf windige Edelsteinhändler reinzufallen, nahm er sich bei seiner nächsten Geschäftsreise verschiedene Edelsteine aus dem elterlichen Betrieb mit – zum Farbvergleich.

Dank seiner vielen Reisen zu den Herkunftsstätten der Edelsteine und Kulturperlen baute er sich ein globales Händlernetz auf. Gleichzeitig vertiefte er sein Wissen über Rohkristalle, erwarb Kenntnisse über die weltweiten Märkte und integrierte mit diesem Know-how den Grosshandel mit Kulturperlen und Edelsteinen als zusätzliches Standbein ins Familienunternehmen.

Der Gemmologe liebt Reisen und möchte noch «die ganze Seidenstrasse kennen-

lernen». Eine Reise bleibt ihm aber unvergessen: Anfang 1993 trat er sie mit seiner Frau und sechs weiteren Personen nach Burma, heute Myanmar, an. Organisiert wurde die abenteuerliche Tour nach Mogok, in das abgeschottete Tal der Rubine, von Prof. Dr. Eduard Gübelin. «Wir fuhren stundenlang mit einem Geländewagen, der vorne und hinten eskortiert wurde, von mit Maschinengewehren bewaffneten burmesischen Militärs. Die Fahrt ging durch die Berge über holprige Strassen zur Lagerstätte der taubenblutroten Rubine von Mogok – der schönsten Rubine der Welt», schwärmt er.

Dort wurde ihm von einem der Militärs ein über 300 Gramm schwerer Roh-Rubin für 30 000 Franken angeboten. Frieden wollte ihn kaufen: «Ein Traum! Wahr-

scheinlich einer der zehn grössten Kristalle, die je gefunden wurden.» Er fotografierte den Stein, schaute ihn mit der Lupe an. «Ich war hin und weg von der Einzigartigkeit.» Diesen Traum zerstörte ihm der US-Edelsteinhändler Bill Larson. Der diskutierte mit den Junta-Leuten, überzeugte sie, dass der Rubin bedeutend mehr wert sei. Frieden: «Plötzlich war der Stein verschwunden. Ich konnte es nicht fassen, zu gern hätte ich ihn in meiner Sammlung gehabt.»

Erst zehn Jahre später erfuhr Thomas Frieden, dass dieser seltene Kristall-Rubin für eine halbe Million Dollar anscheinend von Forstall Scott, dem ehemaligen Vizepräsidenten von Apple, gekauft worden ist.